

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Kriegsgefangene für die
entsprechende Zahl aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Namen bei einmali-
ger Einrückung 20 Pf.
bei vierteljährlicher, Rabat
nach Tarif. Bei gerichtl.
Behandlung u. Konkursen
ist der Rabatt hinfällig.

Verbreitete Zeitung
im Oberamtsbezirk

Telegraphische Adressen
Gesellschafter Nagold
Verlagsredaktion
Stuttgart 5119

Erzählt an jedem Werk-
tag Beschlüssen nehmen
sämtliche Polizeibehörden
und Polizeibehörden
Anzeigen finden weite
Verbreitung und sind da-
her von bestem Erfolg
Preis vierteljährlich hier
mit Frachtposten M. 3.00
in Briefen- und 10-Kilo-
meter-Verkehr M. 3.60
in übrigen Weltteilen
M. 4.20
Monats-Abonnements-
nach Verhältnis

Begründet 1824

Preis pro Jahr 29

Nr. 268

Dienstag den 18. November 1919

93. Jahrgang

Dramatische Zwischenakte vor dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 16. Nov. Zu Beginn der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses vernies Dr. Helfferich auf die Frage des Vorsitzenden nach seiner gründlichen Stellungnahme zum russischen Uboostkrieg auf die Erklärung der Obersten Beauftragten, daß sie die Verantwortung für die weitere Fortsetzung der Kriegsoptionen nicht übernehmen könne, wenn nicht unserer bedrängten Westfront durch jedes erreichbare Mittel Erleichterung verschafft werde und wenn nicht durch den Uboostkrieg die Zulieferung von feindlichen Verstärkungen und Munition verhindert würde. Sollte da der Reichsfinanzminister oder ich, sonstig ich mitzureden hätte, es darauf ankommen lassen, daß Hindenburg und Ludendorff erklärten, wenn man uns die nötigen Mittel nicht bewilligt, dann müssen wir erklären, daß wir nicht mehr mitspielen. Wenn ich einem Uboostkrieg widerstehen habe, so geschah das, weil ich eine verhängnisvolle Steigerung unserer Schädigung durch Amerika befürchtete. Mein Vertrauen auf Wilson war nach der Lansingaffäre restlos erledigt. An Wilsons Stelle hätte ich die definitive Antwort der Entente als unverständlich angesehen, da sich die Entente eine Gleichstellung mit den Zentralmächten verbat, aber eine Vermittlung doch nur unter Gleichen möglich ist. Aus dieser Antwortorgie ging auch hervor, daß die Entente eine Vermittlung, bei der uns Vorteile zugesichert würden, nicht akzeptieren würde. Nach meiner Ansicht hätte die amerikanische Regierung uns gegenüber nicht ihre Schuldigkeit getan. Je länger der Krieg dauerte, desto mehr wurde Amerika gegen uns voreingenommen. — In einer längeren Geschäftsordnungsdebatte führt im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung die Weigerung von Dr. Helfferich, eine Frage des Reichstages Dr. Cohn direkt zu beantworten, mit dem Hinzufügen, daß er, vor einem Gerichtshof stehend, nach der Strafprozessordnung das Recht haben würde, Dr. Cohn als Richter abzulehnen. — Nach 1¹/₂ stündiger Beratung verhandelt der Ausschuss folgende Beschlüsse: „Der Ausschuss hat mit dem Stimmenverhältnis 4 gegen 2 unter Stimmenthaltung des Abg. Dr. Cohn folgenden Beschlus gefaßt: Der Ausschuss ist kein Gerichtshof. Seine Verhandlungen sind auch kein Vorverfahren für den Staatsgerichtshof. Er hat kein Urteil zu fällen. Die Ablehnung eines Reichstages aus persönlichen Gründen ist unzulässig, ebenso die Nichtbeantwortung der von einem einzelnen Mitglied gestellten Fragen. Eine Ablehnung der Beantwortung von Fragen steht einem Zeugen nur aus Gründen der Strafprozessordnung zu.“ Auf die Frage des Vorsitzenden an Dr. Helfferich, ob er jetzt bereit sei die Fragen von Dr. Cohn zu beantworten, erklärt Helfferich unter Bewegung und Gestalt im Zuschauerraum und bei der Presse, daß der Beschlus an den für ihn maßgebenden Gründen nichts geändert habe und er nach wie vor nicht bereit sei, Fragen von Dr. Cohn zu beantworten. Für diesen Fall ist mit gleichem Stimmenverhältnis 4 gegen 2 bei Stimmenthaltung des Abg. Dr. Cohn folgender Beschlus ergangen, den der Vorsitzende verkündet: „Der Zeuge Dr. Helfferich wird, da er sein Zeugnis ohne gesetzlichen Grund verweigert hat, entsprechend § 69 der Strafprozessordnung in die durch die Weigerung verursachten Kosten sowie in einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt.“

Verständlich bemerkt der Vorsitzende noch, daß der Beschlus an sich nicht seiner Aufassung über die Bedeutung der fringemäßigen Anwendung der Strafprozessordnung auf diesen Ausschuss entspreche. Für ihn sei die Ablehnung seiner Stellungnahme durch die Ausschussmehrheit so bedeutend und so wichtig, daß er den Vorsitz niederlege. (Lebhafte Beifall bei einem Teil der Pressevertreter und im Zuschauerraum.) Wortwahl übergab hierauf den Vorsitz an den Abg. Gothein, der nachträglich rügte, daß von den Vertretern der Presse Beifallzustandgebungen geduldet wurden. Im Wiederholungsfall würde er diesen Herren die Karte entziehen.

Dr. Helfferich: Welche Rechtsmittel haben wir gegen den Beschlus des Ausschusses zur Verfügung?
Stellv. Vors. Gothein: Darüber hat der Ausschuss noch keinen Beschlus gefaßt. Ich stelle Ihnen anheim, sich nach einem Rechtsmittel zu erkundigen oder beim Gesamtausschuß Beschwerde einzulegen.
Dr. Helfferich: Ich stelle fest, daß ein Rechtsweg gegen den Beschlus des Ausschusses den Mitgliedern des Ausschusses offenbar nicht gegenwärtig ist.
Stellv. Vors. Gothein: Sie haben gar nichts festzustellen. Feststellungen trifft der Ausschuss.
Dr. Helfferich: Ich habe mich nach dem Rechtsweg erkundigt und stelle erneut fest, daß mir der Ausschuss einen solchen Rechtsweg nicht angeben kann.
Gothein: Ich habe Ihnen schon gesagt, daß Sie sich beim Gesamtausschuß über den Untersuchungsausschuß beschweren können.
Dr. Helfferich: Nachdem Dr. Cohn und der Ausschuss Wert darauf legen, daß diese Gründe genannt werden, bin ich gezwungen es zu tun. Nach mein. Ansicht ist Dr. Cohn an unserem Zusammenbruch ganz unmittelbar beteiligt. Nach einem Telegramm des Reichstages Jasse, des Vertreters der russ. Sowjetregierung, dat in einer Zeit, in der unser Vaterland den schwersten Kampf gegen eine feindliche Übermacht führte,

sich Dr. Cohn von Jasse Gelder der russischen Sowjetregierung zur Verfügung stellen lassen, um Deutschland zu revolutionieren. Das ist der Grund, aus dem heraus ich es ablehnen muß, mich mit Dr. Cohn über diese Dinge zu unterhalten. Sie können alle Zwangsmittel der Strafprozessordnung gegen mich anwenden, aber keine Macht der Welt wird mich zwingen können, Herrn Dr. Cohn hier Rede und Antwort zu stehen.

Abg. Dr. Cohn: Was Dr. Helfferich hier vorgebracht hat, ist in tatsächlicher Beziehung unrichtig. Das ist wiederholt vor dem Oeffentlichkeit festgestellt worden, und es ist wieder ein Beweis dafür, mit welcher Leichtfertigkeit Dr. Helfferich mit Tatsachen umspringt, wenn er eine langst als unrichtig bezeichnete Tatsache wiederum dazu benutz, um sich für seine Haltung in einer ernten, rechtlichen und politischen Frage eine Grundlage zu schaffen. Jasse hat lediglich in dem Telegramm gesagt, daß er mir am Morgen des 6. 11. 1918 einen bestimmten Geldbetrag übergeben hat, und zwar zu ganz bestimmten Zwecken, über die ich mich gleichfalls schon ausführlich geäußert habe. Ich habe das Geld bekanntlich nur zur Unterstützung russischer Gefangener in Deutschland und zu einem kleinen Teile waren diese Gelder auch bestimmt zur Unterstützung der politischen Zwecke meiner Partei. Es müßte auch Herrn Dr. Helfferich einleuchten, daß ich vom 6. 11. ab, selbst wenn ich diese Gelder sofort zur Unterstützung meiner politischen Ziele verwendet hätte, unmaßgeblich nach eine Wirkung hätte erzielen können, die irgend wie für die Verhältnisse an der Front von Bedeutung sein konnten. Am Schluß meiner Rede in der Nationalversammlung habe ich gesagt: Ich trage mich gleichwohl nicht mit der Hoffnung, daß nunmehr die Redereien über die russischen Millionen aufhören werden. Ich kann nur das sagen, daß wenn jetzt noch einmal in diesem Saal mit solchen Redereien vertriebt oder weniger vertriebt aufgetragen wird, lei es von der Regierungsbank, lei es aus den Kreisen der Abgeordneten, der Betreffende ein Signar ist. Dr. Helfferich wird von einer in dieser Richtung liegenden Kennzeichnung bewahrt, da er weder Abgeordneter noch Regierungsmittglied ist. Dr. Helfferich hat gesagt, er wolle nicht, wie weit er heute und inwiefern er Angeklagter ist. Ich kann ihm darauf nur sagen, wie ich seine Stellung sehe, nämlich daß ich in Herrn Dr. Helfferich hier den Angeklagten dieses Untersuchungsausschusses erblicke.

Vors. Gothein: Ich muß diese Aeußerung als im Widerspruch mit den Aufgaben und Pflichten des Untersuchungsausschusses entstehen ergehen.
Dr. Cohn: Ich unterziehe mich dieser Zensur, aber ich darf Dr. Helfferich wenigstens an einen Vorgang erinnern, der sich zwischen ihm und mir im Mai 1917 im osten Reichstag abgepielt hat. Schon damals glaubte Dr. Helfferich mir auf Grund einer Rede mit heftigen Worten den Vorwurf machen zu können, daß ich eine Schuld oder auch nur eine Mitschuld deutscher Verloren an Ausbruch des Krieges behauptet hätte. Ich habe Dr. Helfferich darauf geantwortet:

Vors. Gothein: Das hat mit dieser Sache nichts mehr zu tun.
Dr. Cohn: In diesem Punkte bedauere ich, mich nicht unterwerfen zu können. Der Dr. Dr. Helfferich hat gesagt: Unmittelbar beteiligt ist am Zusammenbruch Dr. Cohn. Er hat die Schuld. Der Entgegenung dieser Behauptung sollten meine Ausführungen dienen. Ich habe damals im Mai 1917 diese Ausführungen gemacht um den Vorwurf Dr. Helfferichs, daß ich schuldig oder nicht schuldig sei, zu widerlegen. (Dr. Helfferich: In welcher Art von Diskussion befinden wir uns?)
Vors. Gothein: Das Wort hat jetzt Herr Dr. Cohn. Sie sind Zeuge und haben nur zu reden, wenn Sie gefragt werden.
Dr. Helfferich: Ich kann aber mein Zeugnis verweigern. Dann werde ich den Saal verlassen. (Bewegung.)
Vors. Gothein: Dann werden wir die nötigen Maßnahmen zu treffen wissen.

Dr. Helfferich: Wenn die Diskussion so weiter geht, dann verlasse ich den Saal. — Dr. Helfferich erhebt sich, packt seine Akten zusammen und tritt einige Schritte von seinem Platz zurück.
Dr. Cohn: Da Dr. Helfferich uns gegenwärtig noch die Ehre seiner Anwesenheit schenkt, werde ich ihm nur noch erwidern: Ich bin zwar nicht am Zusammenbruch schuldig, aber an der Entstehung und Führung des Krieges ist einer schuldig: Dr. Helfferich. (Große Bewegung.)
Vors. Gothein: Ich muß diese Aeußerung des Abg. Cohn auf das entschiedenste rügen. Ich schließe jetzt die Aussprache und behalte mir vor, die nächste Sitzung anzubekanntgeben. — Schluß gegen 1¹/₂ Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Für die Freigabe unserer Gefangenen.

Berlin, 16. Nov. Im Rahmen der heutigen großen Kundgebungen für die Befreiung unserer Gefangenen hatte auch der Reichsausschuß deutscher Frauen, dem 204 Frauenvereine angeschlossen sind, und der Bund deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen eine Kundgebung im Theater der Volkshöhne am Wilhelmsplatz veranstaltet, die von Frauen aller Stände und Parteien besucht war. Von den Rednerinnen,

die der Mehrzahl nach der Nationalversammlung angehören, wurde die Zurückbehaltung der deutschen Gefangenen durch Frankreich nachdrücklich gebrandmarkt.

Berlin, 16. Nov. In 10 großen, zahlreich besuchten Versammlungen vereinte sich heute die Bevölkerung Groß-Berlins, um nochmals nachdrücklich Protest zu erheben gegen die Zurückhaltung unserer Gefangenen in Frankreich. Die Versammlungen nahmen zwei Entschlüsse an. In der ersten, die durch Funkstich an die Böller der Erde verbreitet werden soll, wird gesagt, daß der Oberste Rat seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe; 12 Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes warteten die deutschen Gefangenen in Frankreich vergeblich auf die Befreiung des Danms ihres Abtransportes. Ein neuer Winter bringe den Gefangenen und ihren Angehörigen den seelischen und körperlichen Zusammenbruch und Tod. Trotzdem verlange die französische Presse die Zurückhaltung der Gefangenen als Pfand, und der Oberste Rat drohe mit Zwangsmaßnahmen. Das deutsche Volk fordere die gesamte Menschheit auf, sich zu vereinen zu dem Rufe nach der sofortigen Heimkehr aller Gefangenen dieses Krieges. Eine zweite Entschlüsse verlangt ein energisches Vorgehen der Nationalversammlung für die Heimkehrförderung der deutschen Gefangenen, sowie die Annäherung der Regierung an die nach Paris zu entsendenden Vertreter, daß für die Zurückhaltung der Gefangenen, einschließlich der Internierten von Svada Flom alle Zwangsmaßnahmen ausgeschlossen sind, daß der Abtransport umgehend beginne und mit größter Beschleunigung beendet werde.

Dem „Berliner Lokalanz“ zufolge fand gestern im Dom zu Magdeburg eine aus allen Kreisen der Bevölkerung sehr stark besuchte erbaulichste Kundgebung für die noch in Frankreich befindlichen deutschen Kriegsgefangenen statt. In einer Entschlüsse wird die Reichsregierung aufgefordert, jede Möglichkeit auszunutzen, um die sofortige Heimkehr der Gefangenen herbeizuführen.

Einschränkung der Kohlenversorgung.

Von zuständiger Stelle in Berlin wird mitgeteilt: In der Kohlenversorgung ist eine schwerwiegende Entscheidung getroffen worden. Trotz aller Bemühungen, die Vorräte der Eisenbahnen an Zentralkohle zu erhöhen, brachten die letzten Wochen weitere Verminderungen der Bestände. Einzelne Eisenbahndirektionen haben kaum noch für 3 Tage Vorräte. Im Durchschnitt werden die Vorräte in jeder Woche an einem Tage verbraucht. Abgegeben davon, daß sich auf diese Weise nur noch ein ganz unwirtschaftlicher Betrieb führen läßt, muß dieser Zustand unabweisbar zum Zusammenbruch führen. Bricht aber der Eisenbahnbetrieb zusammen, so hört auch die allgemeine Kohlen- und Lebensmittelversorgung auf. Vor dieser fundamentalen Gefahr muß in diesem Augenblick alles andere zurücktreten. Um ihr zu begegnen, haben sich die verantwortlichen Stellen der Regierung zu einem Gewaltmittel entschlossen: Die Eisenbahnen werden in den nächsten Tagen an allererster Stelle beliefert werden, bis sie wieder einige Vorräte haben. Es wird versucht, die lebenswichtigen Betriebe hierunter möglichst wenig leiden zu lassen. Die übrigen Verbraucher, die Industrie, besonders die Großindustrie, und der Hausbrand werden stärker in Mitleidenschaft gezogen. Schwere Schäden aber wird in Gefolgschaft dieser Maßnahme nicht ausbleiben. Günstig zu vermeiden ist das jetzt nicht möglich. Im Augenblick müssen wir alle Kräfte zusammenhalten um die große Gefahr des Zusammenbruches des Eisenbahnbetriebes abzuwenden, ohne Rücksicht auf etwaige Schäden, die dadurch in anderen Stellen entstehen können. Ist diese Hauptgefahr beseitigt, so können wir hoffen, auch der anderen Gefahren wieder Herr zu werden, und die anderwärts entstandenen Schäden wieder gut zu machen.

Roske bei Hindenburg.

Wie mehrere Blätter erfahren, hat der Reichswehrminister Roske gestern nachmittag den Generalfeldmarschall von Hindenburg einen Besuch abgestattet. Im Laufe der Unterredung wies der Feldmarschall auf die wirtschaftliche Notlage der ausgeschiedenen und ausscheidenden Heeresangehörigen hin und setzte sich lebhaft für diejenigen Leute ein, die in das bürgerliche Leben oder in die Sicherheitswehr überzutreten mußten.

Berlin, 16. Nov. Die Zeitung „Post“ hat von dem Besuche des Reichswehrministers Roske bei dem Generalfeldmarschall von Hindenburg in einer Form berichtet, als ob der Minister wie ein löstiger Stütze vom Feldmarschall empfangen worden wäre. Dazu erfahren wir: Als feststand, daß Feldmarschall von Hindenburg als Zeuge vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß erscheinen werde, ist vom Reichswehrministerium auch alles getan worden, was möglich ist, dem Feldmarschall die Reise und den Aufenthalt in Berlin so bequem wie möglich zu machen. Es ist ihm ein Salonwagen gestellt worden, für Berlin ein Auto und ein Offizier zum Dienst beim Feldmarschall kommandiert worden. Der Feldmarschall hat im Kriegsministerium Besuch gemacht. Darauf hat ihn Oberst Reinhardt als Chef der Heeresleitung, sowie Reichswehrminister Roske ihre Aufwartung gemacht. Das, was die „Post“ über die Unterredung des Feldmarschalls mit dem Minister mitteilt, ist hochst unrichtig. Zutreffend ist, daß der Feldmarschall in regstem Interesse sich nach den

Zuständen in der Reichswehr erfindet und gute, sachverständige Ratsschläge über den weiteren Ausbau unserer geringen Wehrmacht erreicht hat, die selbstverständlich die ernsteste Beachtung finden.

Die Furcht vor der „Reaktion“.

Im „Vorwärts“ wird geschrieben: Die unzweifelhafteste Stärkung der nationalsozialistischen Reaktion ist die logische Folge der Behandlung, die das besiegte Deutschland durch die Entente erfährt. Die Keulenschläge von Versailles, die Zukritze und Faustschläge, die immer wieder erneuten Drohungen und Strafmaßnahmen, die Radelstiche ohne Zahl, die uns verfehlt werden, müssen dieser Agitation Vorschub leisten. Andererseits ist es, die Frankreichs Furcht vor einem deutschen Nachkriegssteigert und dadurch zu immer neuen Maßnahmen führt. Die Vorgänge der letzten Tage haben den Einigungsbestrebungen in der Sozialdemokratie einen starken Knirsch gegeben.

Die „Tägliche Rundschau“ meint: Die Rechte hat keinen Grund, diese Entwidlung zu fördern und sollte deswegen auch in ihrer öffentlichen Bekundung doppelt vorsichtig sein.

Vorbehalte des amerikanischen Senats.

Der Senat hat folgenden Vorbehalten zugestimmt: 1. Die Vereinigten Staaten sind in der Anwendung und Auslegung der Monroe Doktrin souverän. Die Monroe Doktrin unterliegt in keiner Weise der Gerichtsbarkeit des Völkerbundes. 2. Die Vorkommen der Separationskommission betreffend die Regelung des amerikanischen Exports nach Deutschland können nur nach der Sanktion des Kongresses der Vereinigten Staaten zur Anwendung gebracht werden. 3. Dem Kongress wird die Vollmacht verliehen, die Vertreter der Vereinigten Staaten im Völkerbunde und in den internationalen Kongressen ernennen zu können. 4. Die Vereinigten Staaten weigern sich, das Abkommen über Schantung zu unterzeichnen. 5. Die Vereinigten Staaten erkennen in der Verwaltung der Güter der jedes Rechtsanspruch verfallenen erklärten feindlichen Staatsangehörigen nur die Ansprüche der amerikanischen Staatsangehörigen an. 6. Der Senat stimmt den Vorbehalten betreffend den wirtschaftlichen Vortritt und den Rüstungen zu. Da der Senat alle Vorbehalte mit Ausnahme eines einzigen angenommen hat, vertagte er sich auf nächsten Montag.

Vom Bolschewistenkrieg.

Nach einer Meldung aus Miga werden dort die Russen für die Nordwestarmee mobilisiert. Ein bolschewistisches Radiotelegramm meldet heftige Kämpfe in Südrussland an der Frontlinie Balaschew-Locherningar. Im Osten beginnen die Bolschewisten eine Offensive im Uralbezirk. Heftige Kämpfe im Bezirk von Tobolsk und in der Gegend der Mündung des Nischnisskies.

Verschöndrungen in Moskau.

„Telegraph“ meldet aus London: Der Verteidigungsausschuss in Moskau berichtet, daß dort am 4. November ein Bombenanschlag verübt wurde, bei dem mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Der Ausschuss beschuldigt die Anarchisten, daß sie Anschläge gegen Sowjetrußland organisieren. Die Bolschewisten veranstalteten einen Angriff auf das Hauptquartier der Verschwörer, die dabei das ganze Gebäude in die Luft sprengten. Sämtliche Verschwörer sind dabei umgekommen.

Schießerei zwischen Engländern und Belgiern.

Wie der „Telegraph“ aus Brüssel vom 15. Nov. meldet, kam es in der Nacht vom 13. Novbr. in Charleroi zu einer Schießerei zwischen einer englischen Patrouille und belgischen Soldaten, wobei ein belgischer Bürger verwundet und ein belgischer Soldat getötet wurde.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 17. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet „Daily Herald“ aus New-York, daß Japan Kreditschulden in Höhe von 30 Millionen Yen bewilligt habe.

Am Strom fehlt es.

Von Hugo Imtobel.

Die Bürger von Schilda, über die so manche heitere Anekdote im Umlauf ist, sollen nach dem „Schildaer Anzeiger“ der Geschichte ihrer Stadt ein neues Ruhmesblatt eingeleitet haben. Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, beschloßen die Stadtväter, eine Fabrik zu erstellen. Da aber beim Rathausneubau das arme Malheur passiert war, daß man die Fenster vergessen hatte, erhielt die Bauleitung diesmal strenge Weisung, an den Lichtquellen ja nicht zu sparen. Der alte Stadtbaurmeister versprach, sein Möglichstes tun zu wollen, und holte sich das Maß für die Fensteröffnungen am Scheunentor seines Nachbarn. So hatte die Sonne genügenden Zutritt zu den Innenräumen des neuen Gebäudes. Und was sie hier eines Tages erblickte, gefiel ihr nicht übel: blitzbunte Maschinen, prächtige Lampen, bunte Fahnen und Girlanden, gepuhlte Arbeiter und Arbeiterinnen. Es war der Einweihungstag, ein Festtag für Schilda. Feierliches Glockengeläute hatte schon in frühster Morgenstunde das hochwichtige Ereignis angekündigt. Und gegen 10 Uhr schritt der behäbige Bürgermeister, umgeben von seinen Getreuen und gefolgt von den neugierigen Schildabürgern, hinaus nach der neuen Schöpfung, dranhin vor der Stadt. In wohlgezierter Rede sprach er hier über die neue Zeit, die nunmehr angebrochen sei, über Reichheit und Brüderlichkeit, über Freiheit und Menschenrechte. Ein donnerndes Hoch ward ihm als Dank. Da aber das neue Haus nicht dem Vergnügen, sondern der Pflicht, nicht dem Genuß, sondern der Arbeit geweiht war, nach des wohlhabenden Stadtoberhauptes eigenen Worten, so sollte auch gleich mit dem Betrieb begonnen werden. Ein Wölkchen rief die Arbeiterschaft an ihre Plätze und ließ den Direktor das Zeichen zum Einschalten des elektrischen Stromes geben. Und nun herrten alle des großen Augenblicks, da die Maschinen rasselten, die Räder sich drehten, die Spulen und Spindeln sich bewegen wußten. Doch alles blieb ruhig, still. Der Direktor eilte in das Erdgeschloß, wo der Motor untergebracht war, der Bürgermeister und der Bauleiter folgten. Auch hier lautlose Stille. Man blickt, man mutmaßte. War vielleicht die Stromleitung nicht in Ordnung? Man schritt hinaus, herum um das Haus. Wo

Berlin, 15. Nov. Mit Rücksicht auf die in der Nähe Mitau stattfindenden Kämpfe ist der größere Teil des Personals der deutschen Vertretung von Mitau nach Deutschland abgeholfen. Als deutscher Vertreter wird Konsul Schmidt in Mitau zurückbleiben. Die in Aussicht genommene Einschränkung der deutschen Vertretung in Romno, ist gleichzeitig durchgeführt worden.

Amsterdam, 16. Nov. Die Times berichten aus Toronto, in einigen Gemeinden von Canada herrsche solcher Mangel an Brennstoffen, daß die Bauern alles, was nicht nützlich und nagefest ist, zum Heizen verwenden, um ihre Familien vor dem Erfrieren zu schützen.

London, 17. Nov. Eine Reutermeldung bestätigt, daß Denikin Kiew geräumt hat.

Vermischtes.

Schweres Eisenbahnunglück. Berlin, 16. Nov. (Amst.) Heute nacht 1.10 Uhr fuhr eine von Briesen nach Frankfurt a. d. Oder fahrende Lokomotive bei Kilometer 81,0 zwischen den Stationen Thoringenwerder und Neu-Trebbin auf den von Neu-Trebbin kommenden Güterzug 9552 infolge Ueberfahrens des auf Bahnhof Thoringenwerder halt stehenden Ausfahrtsignals auf. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt. Diese und 10 Wagen, die dabei in Brand gerieten, entgleisten. 6 Zugbeamte sind verletzt, darunter 3 erheblich. Die Strecke ist vorübergehend auf 2 Tage für den Güterverkehr gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umleitungen aufrechterhalten. Die Verletzten sind im Krankenhaus zu Briesen untergebracht worden.

Schiedungen im Großen. Osterwald (Westfalen) 15. Nov. Auf dem diesigen Bahnhof wurden mit 1. Nov. 30 Güterwagen mit Fett, Speck, Häuten, Stoffen usw. im Werte von 40 Millionen Mark beschlagnahmt. Die Ware, die für das Ausland bestimmt war, lief unter falscher Inhaltsbezeichnung.

Das Jubiläum des Suezkanals. Am 16. November waren es 50 Jahre, daß unter prunkvollen Feierlichkeiten, wie sie die Neuzeit noch nicht gesehen hatte, unter Teilnahme gekrönter Dämonen und Fürstlichkeiten aus allen Kulturstaaten der Suezkanal, das Werk des genialen Franzosen Ferdinand von Lesseps, das die zwei Weltteile Asien und Afrika miteinander verband, eröffnet wurde. An der Einweihungsfeier nahmen damals, 1869, u. a. die Kaiserin Eugenie von Frankreich, der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn und der Kronprinz Friedrich Wilhelm v. Preußen teil. Durch den Suezkanal wurde unter unendlich vielen finanziellen und technischen Schwierigkeiten und anderen Hindernissen, die u. a. von England in seinem Handelskreis bereitet wurden, ein ununterbrochen durchgehender Weg zwischen den Meeren der Ostküste und der westlichen Halbkugel geschaffen, eine Wasserstraße, die nicht nur um Hunderttausende von Seemeilen kürzer war als der einst von Vasco de Gama entdeckte Seeweg nach Ostindien um das Kap der guten Hoffnung, die auch heute, aber seit Jahrhunderten zurückgebliebene Länder des Orients, wie Ägypten, Indien, China und Japan, einander und gleichzeitig dem hochentwickelten Abendland nahe brachte. Es bedurfte volle 10 Jahre emsigster Arbeit, um den 162 Km. langen Kanal zu vollenden. Am 25. April 1859 wurde bei Port Said der erste Spatenstich getan.

Die Alkoholverbotsfolgen oder die große „Dürre“ in Amerika. Seit 31. Juli ds. Js. besteht in Amerika das Alkoholverbot. Die Folgen der öffentlichen Entschärfung lassen sich jetzt schon übersehen. In 11 Staaten hat man die Veränderung im Verhalten der Bevölkerung untersucht und die Ärzte und die Polizei schlagen die Hände über dem Kopf zusammen, da es noch nie soviel Erkrankungen und Todesfälle infolge des Genußes von Brennspiritus gegeben hat, wie im letzten Vierteljahr. Die Bevölkerung bräut ihren Bedarf an Alkohol zu Hause. Die Fälle sinnloser Verurteilungen haben sich z. B. in Denver verdreifacht. Die Arbeiter sind wild geworden infolge der neuen Verhältnisse und das

große Anwachsen der radikalen Sozialisten mit bolschewistischem Einschlag wird direkt auf das Verbot des Alkoholverbotes zurückgeführt. Daher erklärte auch der bekannte Arbeiterführer S. Gompers die Maßnahme für einen unangebrachten Fehler. Er sagt, man bringe den Arbeiter aus seinem gewohnten Gleis und das sei heute ein bedenkliches Verfahren; bisher sei er eben nach der Arbeit zu seinem Glas Bier gegangen, um zu plaudern und zu lesen. Jetzt bleibe er auf der Strafe, treffe andere Arbeiter, die ebenfalls nichts zu trinken haben und es entstehe eine allgemeine Unzufriedenheit, aus der leicht Schlimmes kommen könnte; er glaube, daß das Bolschewistentum in Rußland mit einem Verbot des Alkohols angefangen hat. (Nach amerikanisch.)

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 18. November 1919.

Dreißigerfeier. Am Samstag Abend fand in der Traude hier eine einfache Dreißigerfeier statt. Das Komitee hatte alle Vorzüge für ein gemütliches Beisammensein getroffen. Insbesondere den Festaktus noch einmal herzlich Dank! Die Feier verlief ganz gemütlich und zur großen Befriedigung der Teilnehmer, die der Einladung des Komitees recht zahlreich Folge geleistet hatten. Ein Haß!

Rückzahlung der Schülerkriegoanleihen. Die Oberamtsparassen haben beschloffen, die durch Vermittlung der Schulen durch die Schüler beigebrachten kleineren Beiträge zu den Kriegoanleihen (Beträge unter 100 Mt.) jetzt schon zurückzahlen, und nicht, wie ursprünglich bestimmt wurde, erst zwei Jahre nach Friedensschluß. Die Rückzahlung wird auch wieder durch die Schulen vermittelt werden.

Unregelmäßigkeiten im Städtgüterverkehr. Nach Mitteilung des deutschen Ausgleitsamtes ist die Zahl der täglichen Frachtmeldungen, die im September etwa 1700 und in der ersten Hälfte des Oktober beinahe 2200 betrug, bis Ende Oktober auf nahezu 3000 gestiegen. Die Steigerung beruht weniger auf einer Zunahme der Diebstähle, als auf einer Vermehrung der Unregelmäßigkeiten infolge des stärkeren Herbstverkehrs. Die Hauptursache für die außerordentliche Zunahme der Frachtmeldungen liegt in der schlechten Annahme der Güter- und Frachtmeldungen, wie sie bei vielen Abfertigungsstellen leider dauernd zu beobachten ist.

Gefängnisstrafe für Schwarzschlächter. Die immer dringender werdenden Forderungen auf schärfste Bekämpfung der Schwarzschlächter haben das bayrische Ministerium für Landwirtschaft zu einer Änderung der Verordnung vom 28. Oktober 1919 veranlaßt. Nach einer Bekanntmachung vom 9. November muß der Richter künftig in allen Fällen einer Schlachtung von Rindvieh, Schafen und Schweinen ohne vorhergehende Erlaubnis des Kommunalverbands auf Gefängnisstrafe erkennen; Geldstrafe allein darf nicht mehr ausgesprochen werden, wohl aber neben der Gefängnisstrafe auf eine entsprechende Geldstrafe. Dies gilt auch bei Vorliegen mildernder Umstände und im ersten Betretungsfall. Eine wirksame Handhabe zur Bekämpfung der Schwarzschlächter und des Schleichhandels!

Pensionierung der Beamten mit dem 65. Lebensjahr. Das Staatsministerium hat bezüglich der Pensionierung der Beamten folgenden Beschluß gefaßt: Die starken Anforderungen, die gegenwärtig und bis auf weiteres an die Beamten gestellt werden müssen, und die Notwendigkeit, eine Ueberalterung des Beamtenstandes zu verhindern und jüngeren Kräften rechtzeitig das Vordringen zu ermöglichen, zwingen dazu, bei solchen Beamten, die das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, streng zu prüfen, ob nicht bei ihnen durch ihr Alter eine Hemmung in ihrer Tätigkeit eingetreten ist. Wo hinach das dienstliche Interesse es erheischt, sind die Beamten über 65 Jahre, auf die diese Voraussetzungen zutreffen, nachsichtig aber offen darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht mehr in vollem Maß ihren dienstlichen Obliegenheiten nachkommen können und daher der Zeitpunkt der Ruhesetzung für sie gekommen ist.

waren die Drähte? Der Bürgermeister blickte den Direktor, dieser den Baumeister an. Wahrhaftig, die Zuleitung fehlte. Man hatte den Anlauf an das Kraftwerk vergessen! So kam kein Strom.

Am Strom fehlte es den guten Schildbürgern und am Strom fehlte es gegenwärtig auch uns. Seit Wochen und Monaten harret das deutsche Volk auf die Wiederinstandsetzung der so arg in Unordnung geratenen Staatsmaschine. Es harret vergebens! Sieh, wie das arme Volk friert und hungert! Sieh, wie die Spitzbuben stehlen und schieben, wie die Schurken wuchern und mordern! Sieh, wie sie unten streifen und oben sich an die Staatskasse drängen! Sieh, wie die Einkommen der Einzelnen steigen und wie dagegen die Schulden des Staates sich ins Erschreckende mehren: allein im kleinen Württemberg im laufenden Jahr ein Defizit von 96 Millionen bei der Eisenbahn und ein Abmangel von 51 Millionen bei den Forsten, Salinen, etc.! Die Reichsschuld aber ist auf 24 Milliarden angewachsen, dazu kommt die Forderung unserer Feinde mit „vorkäuflich“ 900 Milliarden! Ferner haben wir jetzt 3 Milliarden Monatsausgaben gegen 2 Milliarden über den Krieg! Darunter 4 1/2 Milliarden Arbeitslosenunterstützung! Ja, sieh, wie sie das Geld ausgeben! Sieh weiter, wie unsere Feinde den deutschen Namen schänden und in den Not treten, und wie die Unteren dienen und auf den Knien rutschen! Und bei all diesem Fleiß und all dieser Schande tanzt man und ludert man und theatert man bei uns! Man erfindet auch neue Fahnen und neue Marken, neue Wappen und neue Feiertage — lauter sehr wichtige Dinge! Und die Staatsmaschine läßt inzwischen immer mehr, und wirkt gelden, stinkenden Rauch aus. Wo fehlt es? Ach, an was allem sucht man den Fehler! Und was für eine Fülle von Vorschlägen werden gemacht, um die Maschine wieder richtig in Gang zu bringen! Alles umsonst!

Am Strom fehlt es! Mit dem Hurrahschreien ist es heute ebensowenig getan als früher, auch mit den Redenhalten nicht, und dem wüsten, dummen Geschimpf erst recht nicht. Man glaube doch ja nicht, daß man ein Volk von 65 Millionen, in dem es so gärt und brodeln, das so verheert und verzerrt ist, das so gar nicht mehr gehorchen, auch nicht mehr arbeiten will, das so sehr aller Gerechtigkeit und Ordnung entwöhnt ist — daß man dieses Volk mit Reden und Paragrafen und Verordnungen und Resolutionsfeiern wieder zur Besinnung bringen, wieder aufwärts führen kann. Ist

ganz ausgeschlossen! Hier fehlt bloß eines: Kraft! Den Kräften der Forderung und des Zerfalls müssen lebende, erneuernde und schaffende Kräfte entgegengesetzt werden. Kraft gegen Kraft! Diese Kräfte aber, wo finden wir sie? Sie fließen aus drei Quellen: Gottesliebe, Nächstenliebe, Vaterlandsliebe. Man lese in der Geschichte nach, man gehe zurück in die Vorgeschichte und suche in der Gegenwart — alle großen Männer, die etwas zustande gebracht haben, sie haben geschöpft aus diesen Quellen, haben von hier den Strom bezogen, der ihre Lebensmaschine antreibt und sie zu Höchstleistungen befähigt, wie auch zur Treue im Kleinen. Aber an dieser Stromleitung fehlt es leider zur Zeit. Die Vaterlandsliebe ist — man möchte fast sagen — amtlich ausgeschaltet, und die Religion soll auch nur noch in wenigen Volksteilen dem Volke zufließen. Ja, aus den Schulen möchten manche die Religion am liebsten ganz entfernen und — um dieses Bild zu gebrauchen — den herrlich duftenden Strauß lebender Blumen, den jene darstellte, ersetzen durch künstliche Blumen, durch Morallehre. Und dabei klagt und jammert man über die Verwilderung und Verrohung der Jugend, über das Schwimmen von Treue und Glauben, Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit, von Nächstenliebe, und vergißt ganz, daß die Nächstenliebe eine Schwester der Gottesliebe und Vaterlandsliebe ist und ohne diese beiden, besonders die erstere, gar nicht leben kann.

An diese drei Kraftquellen muß unser Volk wieder angeschlossen werden, von hier aus muß ihm Strom zufließen, belebender, göttlicher Strom. Und was der Führer der englischen Sozialdemokraten, Mr. Hardie, in der Londoner Browning-Hall vor 10 000 Arbeitern ausführte, muß auch bei uns Gültigkeit bekommen: „Ich habe schon von hundert Rednerbüchern das selbe gesagt und werde es immer wieder sagen, nämlich, daß diejenigen, die sich auf materielle Güter, auf äußere Reichtümer verlassen, auf Sand bauen. Darum ergreife das Wort Jesu, das ist der Fels, auf den man sich verlassen kann! Möchte dieses Wort auch bei uns einen Widerhall finden. Aber leider fehlt unsern Parteiführern die Einsicht des Engländers. Bis diese kommt, müssen wir die Hoffnung auf die Wiederkehr unseres Volkes, auf den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zurückstellen. Niedergang, nicht Aufstieg ist bis dahin unser Los.“

Ja, am Strom fehlt es, wie in Schilda, so auch bei uns.



Die Personenpost Regold-Haiterbach verkehrt vor- mittags wie bisher, an Nachmittagen sind die Kurszeiten in Solar Fahrplanänderungen früher gelegt worden und zwar 3.50 ab + Haiterbach + an 7.55 8.10 an + Regold + ab 6.25.

Schnellzugverbindungen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Von Montag, den 17. Novbr. an bestehen noch folgende Schnellzugverbindungen: 1. Stuttgart-Berlin über Würzburg Jug D 37 Stuttgart ab 6.15 Nm. Berlin an 8.30 Nm. Jug D 38 Berlin ab 5.20 Nm. Stuttgart an 8.06 Nm. 2. Stuttgart-Berlin über Nürnberg Jug D 147 Stuttgart ab 6.48 Nm. Nürnberg an 10.54 Nm. Jug D 39 Berlin an 8.29 Nm. Jug D 40 Berlin ab 9.39 Nm. Jug D 148 Nürnberg ab 7.29 Nm. Stuttgart an 11.40 Nm. 3. München-Stuttgart-Karlsruhe-Frankfurt Jug D 4 München ab 12.00 Nm. München an 2.45 Nm. Stuttgart ab 4.47 Nm. Karlsruhe an 6.38 Nm. - Anschluss an den D 1 nach Frankfurt-Karlsruhe ab 6.50 Nm. Frankfurt an 9.29 Nm. Karlsruhe-Frankfurt-Weidberg-Mühlacker-Stuttgart-München Jug D 47 Karlsruhe ab 2.35 Nm. Mühlacker an 3.40 Nm. Weidberg 922 Frankfurt ab 11.05 Nm. D 156 Weidberg ab 2.53 Nm. 853 Bruchsal ab 3.10 Nm. Mühlacker an 3.47 Nm. D 53 Mühlacker ab 3.58 Nm. Stuttgart ab 5.00 Nm. München an 7.15 Nm. Jug D 53 München ab 7.25 Nm. München an 11.00 Nm. 4. Stuttgart-Bruchsal-Weidberg-Friedrichsfeld-Frankfurt. Weidberg 24 Stuttgart ab 8.03 Nm. Bruchsal an 10.48 Nm. D 111 Bruchsal ab 10.58 Nm. Weidberg an 11.37 Nm. Friedrichsfeld an 12.00 Nm. D 269 Friedrichsfeld ab 12.10 Nm. Frankfurt an 1.38 Nm. Anschluss an den Jug D 175 nach Offen. Frankfurt ab 2.00 Nm. D 16 Frankfurt ab 3.55 Nm. Weidberg ab 5.47 Nm. Weidberg 87 Bruchsal ab 6.35 Nm. D 61 Mühlacker ab 8.11 Nm. Stuttgart an 9.12 Nm. Anschluss nach Tübingen und Ulm.

Schenkungen von Eltern an Kinder. Nach dem neuen Erbschaftsteuergesetz unterliegen der Schenkungssteuer auch die nach dem 31. Dez. 1916 zugunsten von Kindern u. Enkeln gemachten Zuwendungen. Was also von Eltern an Kinder und Enkel vom 1. Jan. 1917 bis 30. Juni 1919, dem Stichtag des Vermögenszuwachssteuergesetzes, verschänkt worden ist, muß Schenkungssteuer zahlen, und zwar beträgt der Satz für Kinder bis zu 20 000 M. Schenkung 4%, für Enkel 5%, für weitere 30 000 M. 5 bezw. 6%. Durch diese Bestimmung ist den zahlreichen zur Steuererparung vorgenommenen Vermögensübertragungen zwischen Eltern u. Kindern ein weiterer Niesel vorgeschoben worden, nachdem schon das Vermögenszuwachssteuergesetz derartige Vermögensübertragungen als für die Kriegsabgabe belanglos erklärt hatte. Es werden somit solche Eltern doppelt besteuert: einmal mit der Kriegsabgabe aus diesen Schenkungen, dann mit der Schenkungssteuer. Es fallen aber doch nicht alle Schenkungen an Kinder u. Enkel unter die Schenkungssteuer. Ausstattungen, die Abkömmlingen zur Einrichtung eines angemessenen Haushaltes gewährt werden, gelten nicht als Schenkung, unterliegen somit auch keiner Schenkungssteuer. Dagegen fallen alle Vermögensübertragungen und reinen Schenkungen unter die Schenkungssteuer, sobald die Uebergabe oder der geldwerte Betrag 5 000 M. übersteigt.

Die Durcharbeitszeit. Die Verfügung des Arbeitsministeriums über die Einführung einer Durcharbeitszeit für einen größeren Teil des Landes ist noch nicht endgültig festgelegt. In kommenden Woche sollen die Abschlussberatungen stattfinden. Nach dem Entwurf dürfen die Ladengeschäfte in Groß-Stuttgart von 8.45 vormittags bis 5 Uhr nachmittags offenhalten. Die Büro- und Schulzeit wird von 8.30 Uhr vorm. bis 4.30 Uhr nachm. festgelegt. Ausgenommen sollen die staatlichen, städtischen und Gemeindebehörden sein. Ausnahmen billigt das Landesamt für Arbeitsvermittlung. In Gewerbebetrieben, in denen aus Rohlen erzeugte motorische Kraft oder Kohle zur Heizung verwendet wird, soll bis auf weiteres unter Beobachtung des bisherigen Beginns der Arbeitszeit bis nachmittags 4 Uhr durchgearbeitet werden. Eine Reihe von Betrieben (Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Bäckergewerbe, Post- und Telegraphenverwaltung) sind von dieser Bestimmung ausgenommen. Diese letzteren Bestimmungen für die Gewerbebetriebe sollen für alle Orte im Stuttgart gelten, die durch die Linie Viehgingheim-Wöhltingen-Bödingen-Wöhltingen-Kronberg begrenzt sind, also in reger Wirtschaftsbeziehung zur Landeshauptstadt stehen. In den übrigen Gemeinden soll die Durcharbeitszeit durch Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und den zuständigen Behörden durchgeführt werden, wobei auf den Fahrplan besondere Rücksicht genommen werden soll.

Viehählung am 1. Dezember. Am 1. Dezember ds. Jrs. findet wieder eine Viehhählung statt, die sich von Reichswegen auf alle Viehgattungen erstreckt. Gegenüber den vierteljährlichen Viehhählungen tritt infolgedessen eine Vereinfachung ein, als bei Viehern nicht mehr Auskunft über die Art der Arbeitsverwendung gegeben werden muß. Unter Milchkuhen versteht man solche Tiere, die am Hälftage Milch geben oder wegen Trächtigkeit trocken stehen.

Landwirtschaftliche Arbeiter als Selbstverfolger. Durch eine Verfügung des Ernährungsministers im Staatsanzeiger vom 14. Nov. wird angeordnet, daß alle in landwirtschaftlichen Betrieben ganz oder überwiegend beschäftigten Personen (Zugelöhner), die neben dem Tagelohn auch Vertüftung erhalten, während der Dauer der Beschäftigung auf Antrag des Arbeitgebers als Selbstverfolger mitgezählt werden können. Auch solche Personen gelten als Selbstverfolger, die aus Anlaß der Erntearbeiten eingestellt wurden.

Walddorf, 18. Nov. Dem Unterlehrer Jakob Schütte von Walddorf ist eine unabhängige Unterlehrerstelle in Hünnerberg übertragen worden.

Walddorf, 17. Nov. Am Sonntag fand hier die Einsegnung des neuen Ortsgeistlichen, Theophil Weil, für die Gemeinden Walddorf und Oberschwandorf statt. Die Einsegnung wurde von Stadtpfarrer Dr. Scharrer-Regold vollzogen. Schultheiß Rentschler-Walddorf u. Schultheiß Besseler-Oberschwandorf sprachen namens der Gemeinden ihren Glückwünschen für die neue Amtstätigkeit des Geistlichen aus. Auch Pfarrer Rentschler-Kohrdorf beglückwünschte seinen neuen Nachbarn mit herzlichen Worten. Rüge das Versehen des neuen Gemeindeforsorgers recht vielen zum Segen werden.

Heberberg, 17. Nov. Von den Kriegsgefangenen unserer Gemeinde sind nun zur großen Freude ihrer Angehörigen

3 in die Heimat zurückgeführt. Jakob Theurer, Gottfried Großmann und Wilhelm Fajnach. Nächste dem 4. Seminarlehrer Friedrich Seid, bald die Stunde der Befreiung aus der franz. Gefangenschaft schlagen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Horb, 15. Nov. Auf der Straße von Bilschingen nach Horb ist ein Kind beschlagunahat worden, das man nach Gutingen zur Schwarzschlachting hatte führen wollen. - In der Nacht zum Freitag haben Landjägermannschaften bei Bilschingen einem Fuhwerk, das nach Freudenstadt wollte, 17 Zentner Hafer sowie einige Zentner Gerste und Hülsenfrüchte abgenommen. - Gestern hat man auf einem Fuhwerk, das von Nüßlin nach Horb wollte, Kartoffeln in größerer Menge, 3 Zentner Weizen und 44 Liter Reis ab beschlagunahat.

Freudenstadt, 16. Nov. Nachdem gestern Tauwetter mit dem letzten Schnee so ziemlich aufgeräumt hatte, brach heute nacht ein gewaltiger Schneesturm los, wie man ihn nur in dieser Jahreszeit erleben hat. Die Straßen und Wege sind so tief verschneit, daß man trotz des Sonntags mit 8-spännigen Fuhrschritten verfehlt, sie unbedürftig frei zu machen. Der Schneesturm hielt auch mittags noch an. Für die Vatersbronner Stadtschultheißenwahl bedeutet er eine große Erschwernung, da die Wähler auf den vielen Hufen draußen nicht zur Wahlurne kommen können.

Völkersbrunn, 15. Nov. Bei der gestern abgehaltenen Kreiswahl hatten von 3740 Wahlberechtigten 2504 abgestimmt: 66% auf Stadtschaffler Sigloch-Blauweizen entfielen 1251, auf Ratsschreiber Berger-Völkersbrunn 1234, Gemeinderat Rothfuß-Mittelal 11 Stimmen. Stadtschaffler Sigloch ist somit gewählt.

Heilbronn, 16. Nov. Wegen Nichtablieferung von Eiern und dadurch veranlaßter Judenentziehung durch die Gemeinde, gab es dieses Frühjahr in Sontheim eine Demonstration der Arbeiterkassen gegen einige Landwirte, die in ihren Häusern zur unterirdischen Erklärung gepreßt wurden, daß sie ihrer Ablieferungspflicht nachkommen und auch wieder Milch abgeben werden. Der Bauer Anton Saup weigerte sich, worauf er durch den Ort geschleift wurde mit einer Tafel um den Hals und der Aufschrift: „Ich bin der größte Buhdierer“. Verschiedene Teilnehmer der Demonstration erhielten jeht Strafgeld, wegen Hausfriedensbruchs, Nötigung und Mordraub, mit Geldstrafen bis zu 200 M.

Heilbronn, 15. Nov. Die Untersuchung des Kriegswuchers gegen die Geschäftsführer der hiesigen Landesgetreidestelle hat weiteres belastendes Material ergeben, so daß nunmehr auch der zweite Geschäftsführer Stadelmann verhaftet worden ist.

Friedrichshafen, 15. Nov. Eine außerordentlich bemerkenswerte Fahrt hat das Zeppelinluftschiff „Vodensee“ in den letzten Tagen von Friedrichshafen nach Berlin gemacht. Infolge von Schneestürmen waren die nach Süddeutschland führenden Telefon- und Telegraphenleitungen zum Teil beschädigt, zum Teil so überlastet, daß Drahtmedienungen nur mit großen Verspätungen nach Süddeutschland oder nach der Schweiz befördert werden konnten. Die Oberpostdirektion Berlin hatte deshalb die vorliegenden Depeschen, deren Beförderung sich verzögert hatte, durch das Luftschiff „Vodensee“ nach Süddeutschland geschickt. Die Telegramme brauchten so nach Süddeutschland etwa 6 Stunden, während sie unter Umständen auf dem „Drahtwege“ 25 und mehr Stunden benötigt hätten.

Aus dem Hegau, 14. Nov. Das beim Hohenstoffeln gelegene ziemlich ausgedehnte Hochland, das Vinninger Ried, ist durch Vertreter der Kulturinspektion untersucht worden, wobei sich ergeben hat, daß mächtige Torflager des Abbaus harren und gewaltige Mengen von Torfresten und Brennstoff gewonnen werden können. Die unbrauchbare Oberschicht soll eine Stärke von 3 bis 6 Metern besitzen.

Handels- und Marktberichte.

Stuttgart, 15. Nov. Die heutige Weihnachtsmesse dauert vom 15. bis 24. Dezember und wird in der üblichen Weise abgehalten. Die Möbel- und Ledermesse fällt aus.

Kärntner Hopfenmarkt. (Originalbericht.) Die neue Woche begann in ruhiger, gedrückter Stimmung, die sich auch im Laufe der ersten drei Tage nicht veränderte. Die Abschlüsse erreichten ungefähr 150 Ballen bei etwas nachgiebigen Preisen. Die Zufuhr betrug 120 Ballen. Es notieren: Gebirgs- und Markt-hopfen prima 1700-1780 M., mittel und gutmittel 1600-1650 M., Hallertauer Siegelgut prima 1780-1830 M., mittel und gutmittel 1650-1700 M., Spalter schwere und leichte Lagen meist prima 1800 M., mittel und gutmittel 1600 M.; Württembergischer und Teinmanger erreichten kaum 1800 M. Tendenz ruhig, gedrückt.

Reichsbankensweis.

WTW Berlin, 17. Nov. Nach außerordentlich starker Anspannung in der letzten Oktoberwoche brachte die erste Novemberwoche den Anlagen der Reichsbank eine nicht unwesentliche Entlastung. Die gesamte Kapitalanlage verminderte sich um 1747 Millionen Mark auf 32 405 8 Millionen Mark, die bankmäßige Deckung für sich allgemein genommen um 1750 7 Millionen M. auf 32 264 9 Millionen M. Auf der anderen Seite wurden den treuenden Geldern aber wesentlich größere Summen, nämlich 2325 5 Millionen M. entzogen, so daß die Bestände auf 9707 8 Millionen M. zurückgingen. In der Berichtwoche ist demnach gemessen an der Entwicklung der Anlagen und der fremden Gelder wieder eine beträchtliche Inanspruchnahme der Bank zu verzeichnen gewesen.

Auch die Bestattung des Zahlungsmittelbedarfs war wieder recht unangenehm und zwar ergab sich eine Zunahme der im Verkehr befindlichen Banknoten und Darlehensschecks um insgesamt 211,1 Millionen M. In der entsprechenden Zeit des Jahres 1917 waren nur 14,5 Millionen Mark und in der des Jahres 1916 30,2 Millionen Mark an solchen Geldzeichen neu beansprucht worden, während allerdings der Ausweis vom 7. November v. Jrs. unter der Einwirkung des politischen Umsturzes ein Abfließen von 476,4 Millionen Mark an papierernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehensschecks) anzeigte. An Banknoten wurden diesmal 146 7 Millionen Mark neu beansprucht, wodurch sich der gesamte Notenumlauf auf 31075 3 Millionen

Mark erhöhte. Daneben stieg der Umlauf an Darlehensschecks um 64,4 Millionen Mark auf 11 841 Millionen Mark. Der Goldvorrat, der Bestand an Reichsscheinen und Scheckbüchsen zeigte wie üblich nur unwesentliche Veränderungen.

Der Darlehensbestand bei den Darlehensklassen steigerte sich um 120,6 Millionen M. auf 21 271,1 Millionen M. Dementsprechend stieg ein gleich hoher Betrag an Darlehensschecks in die Kassen der Reichsbank, die ihrerseits die oben erwähnten 64,4 Millionen M. an diesen Schecks in den Verkehr leiten mußte. Die eigenen Bestände der Bank an Darlehensschecks wuchsen um 56,1 Mill. M. auf 9 430,5 Millionen Mark an.

Legte Nachrichten.

Amerikas Handel mit Deutschland.

New-York, 17. Nov. Von Interessenten des Außenhandels wurden Beschlüsse angenommen, die sich für sofortige Aufnahme des Handels mit Deutschland und Einräumung großer Kredite aussprechen. Bekannte Männer, darunter auch entschiedene Gegner Deutschlands, sind durchaus dafür.

Verständigung der Reichssozialisten und der Unabhängigen?

Berlin, 17. Nov. Die Massenversammlungen, zu denen auf Sonntag die Reichssozialisten aufgerufen hatten, wurden zu höchst bedeutamen Rundgeburgen. Ganz klar zeigte sich in diesen Versammlungen, daß im Werden ist, was voraussehen war: Eine Verständigung der Reichssozialisten und der Unabhängigen und damit eine weitere Radikalisierung unserer Politik in den mehrheitssozialdemokratischen Kreisen. Hat in den letzten Wochen offensichtlich eine gewisse Parteimäßigkeit geherrscht, so ist diese nun wie weggeblasen.

Berlin, 18. Nov. Die „Freiheit“ erklärt, daß ihr weder von inoffiziellen noch von offiziellen Einigungsverhandlungen zwischen den sozialdemokratischen Parteien etwas bekannt sei.

Brot statt Kartoffeln.

Berlin, 18. Nov. Einer Meldung des B. Z. zufolge verlautet, daß bei Erziehung der Kartoffelzufuhr durch die Rationierungsvorhältnisse anstelle der fehlenden Kartoffeln eine größere Brotquote zur Verteilung kommt.

Im das Betriebsräte-Gesetz.

Berlin, 17. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ hatte dieser Tage gemeldet, zwischen Zentrum und Reichssozialdemokratie sei ein Kompromiß über das Betriebsrätegesetz zustande gekommen, wonach den Betriebsräten die Vertretung im Aufsichtsrat und die Einsicht in die Bilanz zugestanden würde, nicht aber das Mitbestimmungsrecht bei Einstellung und Entlassung. Der „Vorwärts“ erklärte diese Meldung heute für falsch: „Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei weiß nichts von einem Kompromiß. Es bleibt dabei, was Reichstanzler Bauer erst vor kurzem erklärte, daß an den wesentlichen Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes nicht gerüttelt werden darf. Die sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, in dieser Hinsicht irgendwelche Konzessionen zu machen.“ Der „Vorwärts“ hat aber selbst erst neulich in einem Beispruch auf solche Konzessionen hingewiesen.

Wahlbilder aus Italien.

Mailand, 18. Nov. Nach den letzten Nachrichten sind die am Sonntag stattgefundenen Parlamentswahlen in allgemeinen ruhig verlaufen, doch werden einige Zwischenfälle gemeldet. In Corado kam es zu einem Tumult, bei dem es 4 Tote und mehrere Verwundete gab. In Verelli kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern Faschos und Sozialisten. Es wurden 4 Verwundete gemeldet.

Explosion auf dem Panzerkreuzer Waldeck-Roussseau.

Verfall, 18. Nov. In dem Augenblick, als in London der Panzerkreuzer Waldeck-Roussseau mit dem Oberkommandierenden für Syrien, General Gouraud, an Bord in See gehen wollte, entstand im Heizungsraum eine Explosion, durch die drei Matrosen getötet und mehrere verletzt wurden.

Französische Schikanen in Speyer.

Berlin, 18. Nov. Die französische Besatzungsbehörde in Speyer hat, dem Lokalanzeiger zufolge, eine neue Anordnung getroffen, nach der die vormittags 10 Uhr auf dem Dom gehöige Fahne in dem Augenblick des Erinnens der Fansoren von jedermann durch Abnahme der Kopfbedeckung begrüßt werden muß.

Die Kämpfe im Baltikum.

Remel, 18. Nov. Das Memeler Dampfboot meldet: Vor Libau haben am 14. Novbr. heftige Kämpfe stattgefunden, die mit einem Misserfolg der Bermond-Armee endeten.

Freigabe der Möbel der eisbischen Flüchtlinge.

Karlsruhe, 18. Nov. Die franz. Regierung hat sich auf Grund von Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen deutschen und französischen Vertretern hier stattgefunden haben, bereit erklärt, das gesamte deutsche Mobiliar in Elbsh-Lothringen freizugeben. Die deutsche Regierung hat sich dagegen verpflichtet, der franzö. Regierung 25 Milliarden Francs französischer Währung (etwa 150 Mill. Mark!) zur Entschädigung derjenigen Elbsh-Lothringer zur Verfügung zu stellen, die während des Krieges wegen ihrer politischen Haltung oder Befindung, von den deutschen Behörden verhaftet und verurteilt worden sind.

Ueberfall durch eine lettische Räuberhorde.

Remel, 18. Nov. Wie das Memeler Dampfboot meldet, überfiel am 16. Nov. eine lettische Bande von etwa 30 Mann in der Nähe von Ruzan den von Lorpian nach Ruzan fahrenden Kleinbahnzug, in dem einige deutsche Arbeiter und reichsdeutsche Soldaten, sämtlich unbewaffnet zum Abzug des in Ruzan befindlichen Sägewerks fuhren. Die Ueberfallenen standen im Dienste der deutschen Verwaltung, nicht in dem der Bermondarmee. 5 deutsche Soldaten wurden getötet, 20 gefangen genommen, ebenso fiel ein deutscher Eisenbahnrottenführer in ihre Hände. Von den einheimischen Soldaten wurden einige getötet, 1 schwer und 3 leicht verletzt.

Hat die Schreibung demnachlich Bruno Wilhelm Wolff, Kapell. Stud. u. Berlag der W. B. Schönders Buchdruckerei Carl Schönders Verlag.



Pfeffordf-Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 20. November 1919
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Kamm“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Heinrich Nestle **Pauline Röhm**
 Müller Tochter des
 S. d. † Joh. Georg Nestle, † Jakob Röhm, Bauer
 Bauer in Pfeffordf. in Emmingen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 2115

Hochdorf-Neu-Nuifra.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 20. November 1919
 in das Gasthaus „Löhren“ in Hochdorf freundlichst einzuladen. 2154

Wilhelm Walz **Käthe Gutekunst**
 Schreiner Tochter des
 Sohn des † Gd. Walz Joh. Gutekunst, Bauer
 Steinbauer in Hochdorf in Neu-Nuifra.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Ein Wagen
Stockholz
 (10-15 Tonnen) im Auftrage zu kaufen gesucht.
 Angebotes in pro Km. frei Station verladen steht entgegen. 2142

Kayb. Baumeister, Nagold.

Carl Kaelble, Backnang
 Spezialfabrik
 für strom- und schiffsmotoren

Brennholz-Säge und Spaltmaschine
 mit dem Antrieb von Dreschmaschinen, Schrotmühlen usw. vorzüglich geeignet.
 - Mehrer Fordernat gesteht. -
 - Max verlangt unsere Druckzettel.



Heirat.

2 junge Herrn mit guter Bildung suchen Anschluss an Fräulein von 18-22 Jahren. Angebote mit Bild unter B. 2149 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Text-Bücher
 zu
„Kabile und Liebe“
 Vorrätig bei
G. W. Zaifer
 Buchhandlung Nagold.

5 Stück junge, schöne
Enterich
 verkauft.
 Wer? sagt die Geschäftsst.

Postkarten
 mit
Winter-Landschaften
 in schöner Auswahl
 bei
G. W. Zaifer,
 Buchhandlung, Nagold.
 Diese Woche garant. Rechnung!

Roder
Geld-Lotterie
 Ziehung am 20. Nov. 1919
 25000 Geldgewinn mit 100 Mk.

40000
 15000
 5000
 2000

Lose zu 1 Mk. 10 Lose zu 10 Mk.
 20 Mk. mehr, zu beziehen durch
 die Lotteriedirektion
 1. Schweizeri. Eberl, Felber
 Stuttgart Stuttgart
 Markwälder Friedenstr. 36
 Pörschkestr. Pörschkestr.
 Nr. 202 Nr. 202

188

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 2147
Donnerstag, den 20. November 1919
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Walddorf freundlichst einzuladen.

Jacob Bolz **Kosine Kiefer**
 Silberarbeiter Tochter des
 Sohn des Jakob Bolz Paul Kiefer, Biegler
 Häser in Walddorf. in Walddorf.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Statt Karten.

Mindersbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag den 20. November 1919
 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Bären“ in Mindersbach freundlichst einzuladen.

Jakob Friedr. Kohler **Anna Maria Weiß**
 Maurer Tochter des
 Sohn d. † Konrad Kohler, Joh. G. Weiß
 Maurer in Mindersbach. in Mindersbach.

2145 Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Seigental-Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 20. November 1919
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Wildberg freundlichst einzuladen.

Georg Haujer **Marie Schmälzle**
 Sohn des Tochter des
 † Jakob Haujer, Bauer † Gottfried Schmälzle
 in Seigental. Schuhmacher in Wildberg.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 2108

Beihingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 2118
Donnerstag den 20. November 1919
 im Gasthaus zum „Löhren“ in Beihingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Karl Kübler **Lina Großmann**
 Sägewerksbesitzer Tochter des
 Sohn des Jakob Großmann
 K. Kübler Sägewerksbesitzer Gemeindepfleger.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Kleines Haus m. Scheuer, Stallung usw.
 samt lebendem und totem Inventar,
 circa 5 bis 10 Morgen Güter, bei Barzahlung 2102

zu kaufen gesucht.
 Offerten an **Georg Stoll, Architekt, Stuttgart,**
 Wagnersstraße 45 a, Telefon 10 664.

2144 Nagold, 17. Nov. 1919.

Dankefagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben, treubestorgten Mutter

Kath. Schwarzkopf
 Rotgerbers Witwe

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der Sohn: **Eugen Schwarzkopf.**

Wenn Sie mit Husten, Schnupfen, Winterbeulen od. Hühneraugen
 behaftet sind, dann kaufen Sie eines der stets hierfür vorrätigen
altbewährten Mittel
 in der
Löwen-Drogerie, Gebr. Benz
 2148 **NAGOLD, Bahnhofstr.**

Schrotmühlen
 mit Mahsteinen und Abdrücken, garantiert das beste, was heute gebaut wird, leise laufend, wenig Kraftverbrauch, feinstes Schrot. Transmissionssteile, sämtliche anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in großer Auswahl am Lager. Trotz 100% Preiserhöhung liefern wir noch zu alten Preisen. Man wende sich an unsere Vertreter. Offerten auch direkt.
 Vertreter für Sülg: **Friedrich Scheringer, Mechaniker**
 für Güttingen: **Fritz Kleinbeck, Schmiedmstr.**
 Vertreter für die anderen Ortschaften gesucht

Gebrüder Sauer
 Maschinenbauanstalt
 Herrenberg, Tel. 51
 2086

Nächsten Mittwoch, den 19. Nov., von morgens 1/2 8 Uhr ab steht im Bahnhof zum „Badischen Hof“ in Calw ein großer Transport

starke, hochtrachtige
Kalbinnen,
 trachtige
Milchkühe
 und **Schaffkühe**
 zum Verkauf. Bescheinigungen müssen die Käufer mitbringen. Liebhaber ladet freundl. ein



Salomon Löwengart.
 2146

Eine gute 2143
Ang- u. Schaff-
Ruh
 samt Kalb, sehr wegen Futtermangel dem Verkauf aus
Sof. Hirzeise, Wm.
 Unterschwandorf.

Schneenfutter
 verkauft am Freitag
 vormittag 11 Uhr 2155
Gottlieb Ulmer.

Ein
Schlitten
 wird zu kaufen gesucht.
 Angebote bittet man in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben unter B. B. 2157.

2144 Nagold, 17. Nov. 1919.

Dankefagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben, treubestorgten Mutter

Kath. Schwarzkopf
 Rotgerbers Witwe

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 der Sohn: **Eugen Schwarzkopf.**

Wenn Sie mit Husten, Schnupfen, Winterbeulen od. Hühneraugen
 behaftet sind, dann kaufen Sie eines der stets hierfür vorrätigen
altbewährten Mittel
 in der
Löwen-Drogerie, Gebr. Benz
 2148 **NAGOLD, Bahnhofstr.**

Schrotmühlen
 mit Mahsteinen und Abdrücken, garantiert das beste, was heute gebaut wird, leise laufend, wenig Kraftverbrauch, feinstes Schrot. Transmissionssteile, sämtliche anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in großer Auswahl am Lager. Trotz 100% Preiserhöhung liefern wir noch zu alten Preisen. Man wende sich an unsere Vertreter. Offerten auch direkt.
 Vertreter für Sülg: **Friedrich Scheringer, Mechaniker**
 für Güttingen: **Fritz Kleinbeck, Schmiedmstr.**
 Vertreter für die anderen Ortschaften gesucht

Gebrüder Sauer
 Maschinenbauanstalt
 Herrenberg, Tel. 51
 2086

Nächsten Mittwoch, den 19. Nov., von morgens 1/2 8 Uhr ab steht im Bahnhof zum „Badischen Hof“ in Calw ein großer Transport

starke, hochtrachtige
Kalbinnen,
 trachtige
Milchkühe
 und **Schaffkühe**
 zum Verkauf. Bescheinigungen müssen die Käufer mitbringen. Liebhaber ladet freundl. ein

Salomon Löwengart.
 2146

Eine gute 2143
Ang- u. Schaff-
Ruh
 samt Kalb, sehr wegen Futtermangel dem Verkauf aus
Sof. Hirzeise, Wm.
 Unterschwandorf.

Schneenfutter
 verkauft am Freitag
 vormittag 11 Uhr 2155
Gottlieb Ulmer.

Ein
Schlitten
 wird zu kaufen gesucht.
 Angebote bittet man in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben unter B. B. 2157.